Blick in die Zeitschriften

Autor(en): **Fabian, Walter**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **38 (1959)**

Heft 8

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Blick in die Zeitschriften

Eine recht gründliche Untersuchung über die Entwicklungstendenzen in Afrika und über die neuen Möglichkeiten einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Europa und den zur Unabhängigkeit gelangten oder demnächst gelangenden Staaten Afrikas veröffentlichen die «*Schweizer Monatshefte*» (August) aus der Feder von Dr. *Willwerner von Bergen*, der als Referent bei der Europäischen Investitionsbank in Brüssel tätig ist. Er zitiert zum Schluß eine Äußerung von *Kwame Nkrumah*, dem Ministerpräsidenten von Ghana: «Afrika hat keine Wahl, wir müssen modernisieren. Entweder werden wir es im Einklang mit den Interessen und mit Hilfe des Westens tun, oder wir werden gezwungen sein, uns an andere zu wenden. Das ist keine Warnung oder Drohung, sondern eine einfache Feststellung der politischen Realität.» Bergen fügt hinzu:

«Diese Realität richtig einzuschätzen und die vorhandenen Chancen auszunutzen, wird den Westen in den nächsten Jahren zu beschäftigen haben. Mit großem Geschick und viel Geduld muß es Europa verstehen, die in Afrika zurzeit im Gang befindliche Evolution so zu lenken, daß sie sich nicht gegen uns wendet. Eine eurafrikanische Zusammenarbeit ist für beide Teile von vitalem Interesse, da Europa auf Afrika, Afrika jedoch auch auf Europa angewiesen ist. Daß sich diese Zusammenarbeit nur auf der Basis einer völligen Gleichberechtigung, ohne jegliche Diskriminierung, entwickeln kann, ist heute jedem verantwortungsvollen Europäer zur Gewißheit geworden. Auf der andern Seite muß der europäische Investor verlangen können, daß seine Investitionen geschützt und ihm möglichst weitgehende Sicherheiten eingeräumt werden. Wenn diese Grundsätze von beiden Partnern berücksichtigt werden, so stehen wir vor großen Möglichkeiten, die sich uns und den folgenden Generationen eröffnen.»

Zu den gleichen Problemen nimmt in der in Bonn erscheinenden Zeitschrift «*Europäische Wirtschaft*» (Nr. 14) *Hellmut Kalbitzer*, sozialdemokratischer Bundestagsabgeordneter und Vizepräsident des Europäischen Parlaments, Stellung. Wir müssen uns damit begnügen, einige Sätze aus dem auch die politischen Aspekte sehr interessant behandelnden Aufsatz zu zitieren:

«Als einzige Möglichkeit bleibt die politisch bedingungslose Hilfe für die Entwicklung dieser Länder. Das ist um so mehr geboten, als ja auch die Industrieländer durch diese Hilfe Vorteile haben, nämlich den Absatz ihrer Produkte und die Ausweitung ihrer Märkte. Es wäre Heuchelei, die Hilfe als moralische Forderung oder Mildtätigkeit zu bezeichnen; sie kann nur Erfolg haben, wenn sie in beiderseitigem Interesse gegeben und genommen wird ... Die Kapitalschwäche der neuen Länder gegenüber den Industrieländern wirkt sich auf den Weltmarkt dahin aus, daß die Rohstoffverkäufer ihre Preise seit 1950 nur ungefähr halten konnten, während die Industrieländer ihre Produkte heute etwa 20 Prozent teurer verkaufen als zu Beginn unseres Jahrzehnts. Das bedeutet: die Entwicklungsländer müssen heute, wenn sie dieselben Investitionsgüter wie 1950 kaufen wollen, etwa 20 Prozent mehr ihrer Produkte an die Industrieländer liefern ... Die Ungleichheit auf dem Weltmarkt bringt den Volkswirtschaften der Industrieländer gewaltige Sonderprofite, macht aber anderseits Kreditrisiken unvermeidlich. Der Geldleiher fordert Sicherheiten; die wirtschaftliche Zusammenarbeit fordert weniger und mehr: daß die Geschäfte nämlich gleichermaßen zum Vorteil und Segen beider Partner sind – und die Überzeugung, daß die Völker nur frei sein können, wenn sie frei von Not sind.»

Ergänzend sei auf einen Aufsatz «Um das Schicksal der ‚Proletariernationen'» hingewiesen, den *Othmar Hafner* in der «*Schweizer Rundschau*» (Heft 4/5) veröffentlicht;

im gleichen Heft ein Beitrag über Geburtenkontrolle in Indien von *George A. Floris* (Neu Delhi). – Sehr instruktive Länderberichte über die Sahara-Pläne, über die Türkei als wichtiges Erdölland, über die problematische Agrarreform im Irak und über «Fünfzehn Jahre Volksdemokratie Rumänien» lesen wir in der in Stuttgart erscheinenden Zeitschrift «*Außenpolitik*» (Heft 8).

*

Die von der Hans-Böckler-Gesellschaft (Düsseldorf) herausgegebene Monatsschrift «*Das Mitbestimmungsgespräch*» hat seit Beginn dieses Jahres eine wesentliche Ausweitung ihres Umfangs und eine Vertiefung ihres Inhalts erfahren. Nach einer sehr wertvollen Artikelserie über Konzentration und Mitbestimmung aus der Feder von *Karl-Heinz Sohn* hat jetzt in der Augustnummer die zweite Serie der «Informationsgespräche» dieses Jahres über das Thema «Wie beurteile ich als Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat eines Unternehmens die Notwendigkeit von *Investitionen?*» zu erscheinen begonnen; Autor dieser Artikelreihe ist Dr. *Karl Hinkel.* Die gleiche Nummer bringt anregende Beiträge zum Thema Vermögensbildung in Arbeitnehmerhand, zum Streit um das Volkswagenwerk sowie zahlreiche nützliche Informationen und Buchbesprechungen.

Die «*Gewerkschaftlichen Monatshefte*» (Bund-Verlag Köln) haben ihr Septemberheft gleichfalls den Problemen der Konzentration, der Mitbestimmung und der Unternehmensreform gewidmet. Wir heben folgende Beiträge hervor: Gewerkschaftliche Beurteilung der Konzentration (Karl-Heinz Sohn), Konzentration und Mitbestimmung (Dr. Rudolf Quast), Der Industriearbeiter und die Mitbestimmung (Dr. Gunther Heyder), Wie weit soll das Mitbestimmungsrecht reichen? (Adolf Leweke), Thesen zur Unternehmensreform (Dr. Gerhard Höpp).

«Sozialismus und Unternehmungsform» ist das Thema der neuesten Ausgabe (Nr. 3) der Vierteljahrsschrift «der neue bund» (Postfach Zürich 25). Dr. Eugen Steinemann, der Leiter des Schweizerischen Sozialarchivs, untersucht scharfsinnig und unvoreingenommen die Frage «Privatwirtschaftliche oder gemeinwirtschaftliche Unternehmung?» und bemüht sich, zu klaren Definitionen des Begriffs Gemeinwirtschaft zu gelangen. In einer Reihe weiterer Beiträge werden dann verschiedene Unternehmungsformen vom privaten Großbetrieb bis zur Konsum- und Produktionsgenossenschaft aus der Praxis heraus von repräsentativen Vertretern dieser verschiedenen Unternehmensformen dargestellt. Besprechungen von neuen Büchern und wichtigen Periodika zum Problem der Gemeinwirtschaft erhöhen den Wert dieser von Dr. Steinemann sehr sorgfältig redigierten Zeitschrift.

*

«Was kann der Verbraucher von der EWG erwarten?» fragt Dr. *Theo Vosschmidt,* der Leiter der Schule der Konsumgenossenschaften in Hamburg-Sasel, in einer Untersuchung, die wir in Nr. 31 der in Hamburg erscheinenden konsumgenossenschaftlichen Rundschau «*Der Verbraucher*» lesen. Der Verfasser hebt hervor, daß beschleunigte Hebung der Lebenshaltung ein wichtiges Ziel der EWG sei, und untersucht dann sehr nüchtern die Frage, wie weit dieses Ziel in nächster Zeit erreicht werden könnte. Abschließend sagt er:

«Wie weit sich diese ersten Maßnahmen zur Beseitigung der Handelsbeschränkungen auf das Preisniveau auswirken werden, kann im einzelnen heute noch nicht gesagt werden. Die vorstehende Analyse läßt aber die Vermutung zu, daß die Verbraucherschaft im gegenwärtigen Stadium der Entwicklung kaum mit nennenswerten Vorteilen rechnen kann. Freilich darf man auch nicht von heute auf morgen eine fühlbare Entlastung erwarten, denn wir befinden uns noch in der Periode des Aufbaues. Ob bei fortschrei-

tender Entwicklung von der EWG Impulse ausgehen, die zu einer Verbesserung der allgemeinen Lebensbedingungen führen, wird entscheidend von dem *Geiste* abhängen, in welchem die Verträge angewandt werden.»

*

Die 15. Wiederkehr des 20. Juli 1944 hat in deutschen Zeitschriften ziemlich viel Widerhall gefunden. Wir nennen drei Beispiele: «*Soziale Ordnung*» (Christlich-demokratische Blätter der Arbeit) widmet den größten Teil des Juliheftes der Erinnerung an die Märtyrer des Kampfes gegen Hitler und der Selbstbesinnung und Selbstprüfung für uns heutige Menschen; der «*ÖTV-Vertrauensmann*» (Juli) richtet seinen Leitartikel «Der deutschen Vergeßlichkeit ins Herz» und unterstreicht die – traurige – Aktualität solchen Gedenkens in einer Zeit, in der sich gar manche der damaligen Mörder in der Bundesrepublik bereits wieder in den Vordergrund spielen; die Münchner Zeitschrift «*Politische Studien*» (Heft 111) veröffentlicht aus den Akten des Schwedischen Ministeriums des Äußeren ein Dokument «Widerstand ist vaterländische Pflicht», das den vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilten Ewald von Kleist-Schmenzin als einen konsequenten Rebellen gegen Hitler zeigt.

Ein zweiter Gedenktag: *Hiroshima!* «Den Opfern von Hiroshima zum Gedächtnis – den Lebenden, daß sie wissen und nicht schweigen!» widmet die «*Stimme der Gemeinde*» (Darmstadt) ihr Heft 15; es enthält unter anderem den Wortlaut des Vortrages, den der amerikanische Nobelpreisträger *Linus Pauling* am 2. Juli 1959 vor Professoren und Studenten der Technischen Hochschule Darmstadt hielt. Monat für Monat veröffentlichen die wichtigsten Materialien zur Atomgefahr die nun schon im vierten Jahrgang in München (Tizianstraße 1) erscheinende Zeitschrift «*Das Gewissen*» und die vom Deutschen Gewerkschaftsbund getragene Zeitschrift «*Atomzeitalter*» (Meckenheim bei Bonn).

*

Unter dem Titel «*homo ludens*» erscheint seit Jahresbeginn monatlich eine hervorragend illustrierte «Zeitschrift für Muße und Spiel» (Europa-Contact-Gesellschaft für intereuropäische Beziehungen mbH., Berlin-Nikolassee). Jedes Heft ist einem recht originellen Thema gewidmet: Die Pause (1), Karikaturen (2), Vogelflüge (3), Glücksspiele (4), Die Mode (5), Landschaften (6), Der Ball (7), Szenen (8). Neben führenden Photographen hat die Redaktion auch ausgezeichnete literarische Mitarbeiter verpflichtet, wie Günther Anders, Kasimir Edschmid, Thaddäus Troll, Joachim Bodamer, Helmut M. Braem, Fritz Usinger, Siegfried Melchinger, Wolfdietrich Schnurre, Anton Schnack, Dolf Sternberger, Eugen Skasa-Weiß, Hans Mühlestein, Werner Dürr, Dorothy Parker, Peter Bamm, M. Y. Ben-gavriel, Egon Jameson, Miguel Angel Asturias und andere.

Schon seit 1958 erscheint vierteljährlich die internationale Revue «*form*» (Westdeutscher Verlag, Köln). Sie widmet sich in Text und Illustrationen «der Gestaltung des Sichtbaren», den Beziehungen zwischen den angewandten und den sogenannten freien Künsten, den Problemen der industriellen Formgebung im Zusammenhang mit den Formen der bildenden Kunst, der Architektur, des Theaters, des Films, der Photographie. Sie will insbesondere informieren über neue Schöpfungen in der ganzen Welt. Aus der Reihe der Mitarbeiter seien genannt: Eduard Trier, Joachim E. Behrendt, S. Giedeon, W. Sandberg, Curt Schweicher, Max Bill. Einige der in den bisher vorliegenden sieben Hefte behandelten Themen: Der moderne Stil in Frankreich – Idee und Aufbau des Bauhauses (mit Briefen und Tagebuchaufzeichnungen von Oskar Schlemmer) – Gedanken über die Ausbildung von künstlerischem Nachwuchs – Heutige Forderungen in der Architektur – Unternehmertum und Formgebung – Designerorganisationen in den USA – Beton herb und gezähmt – Zusammenbau-Möbel aus serienmäßig hergestellten Teilen – Holländische Büromöbel. *Walter Fabian*